

GROSSER MUSIKVEREINSSAAL

Sonntag, 14. September 2025

19:30 Uhr

Thomas Sanderling DIRIGENT

VIOLONCELLO **Jeremias Fliedl**

ALTGRIECHISCHE LYRA

Nikos Xanthoulis



THESSALONIKI STATE SYMPHONY ORCHESTRA



HELLENIC REPUBLIC
Ministry of Culture

Greece 2.0
NATIONAL RECOVERY AND RESILIENCE PLAN

Funded by the
European Union
NextGenerationEU



THESSALONIKI STATE SYMPHONY ORCHESTRA

DIREKTOR DES TSSO **Simos Papanas**
STELLVERTR. VERWALTUNGSDIREKTORIN
Chrysi Garipi

SONDERFONDS FÜR KONZERTVERANSTALTUNGEN DES TSSO

VORSITZENDER **Stathis Georgiadis**
STELLVERTRETENDER VORSITZENDER
Antonios Konstantinidis
VORSTANDSMITGLIEDER **Panagiotis Diamantis**
Sotiria Gkiouleka, Marilena Liakopoulou

EINE PRODUKTION DES STAATLICHEN
SINFONIEORCHESTERS THESSALONIKI
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM

MARK STEPHAN BUHL ARTISTS MANAGEMENT

Das Projekt wird im Rahmen des nationalen
Aufbau- und Resilienzplans „Griechenland 2.0“
mit Mitteln der Europäischen Union umgesetzt.



VERWALTUNGSPERSONAL

SEKRETARIAT **Maria Nimpi** BUCHHALTUNG **Manolis Adamos**
KASSE **Elena Paraschou** BÜHNENTECHNIKER **Petros Giantsis**
MARKETING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT **Nikos Kyriakou**
UMSETZUNG KÜNSTLERISCHE PROGRAMMGESTALTUNG
Philippos Chatzisisimou BÜHNENTECHNIKER **Georgios Nimpis**
MITARBEITERIN DER DIREKTION **Mina Papakonstantinou**
MUSIKBIBLIOTHEK – ARCHIV **Theodora Karamanidou**
BUCHHALTUNG **Efi Terzi** SEKRETARIAT **Olga Ailaroudi**
VERWALTUNGSANGESTELLTER **Nikiforos Kakoglou**
BUCHHALTUNG **Katerina Noulou**
ABGESTELLTER VERWALTUNGSANGESTELLTER **Yannis Gutmann**

EXTERNE MITARBEITERIN

MITARBEITERIN UMSETZUNG
KÜNSTLERISCHE PROGRAMMGESTALTUNG
Angeliki Kourouklidou, Filippos Patras,
Marialena Antonopoulou

LAYOUT UND TEXTEDITION **Nikos Kyriakou**
GRAFISCHE GESTALTUNG **George Chrysochoidis**
DRUCK **SKG Press**

www.tssso.gr

f @thessalonikistatesymphonyorchestra
📺 @TheTssso 📷 @tsssoofficial
X @ThesOrchestra 🎵 @thesorchestra



GROSSER MUSIKVEREINSSAAL

Sonntag, 14. September 2025 19:30 Uhr

DIRIGENT **Thomas Sanderling**

VIOLONCELLO **Jeremias Fliedl**

ALTGRIECHISCHE LYRA **Nikos Xanthoulis**

THESSALONIKI STATE SYMPHONY ORCHESTRA

PROGRAMM

YANNIS CONSTANTINIDIS
Dodecanesian Suite, Nr. 1

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSIJ
Variationen über ein Rokoko-Thema für Violoncello und Orchester, op. 33

PAUSE

FAZIL SAY (URAUFFÜHRUNG)
Konzert für Antike Lyra, Op. 122 (2025)
Ballade von Ephesos

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH
Symphonie Nr. 9 Es-Dur, op. 70

Mit dem Konzert am 14. September 2025 im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins fügt das Thessaloniki State Symphony Orchestra seiner langen und reichen Geschichte einen weiteren Meilenstein hinzu. In diesem Saal, der nicht nur von Liebhabern der klassischen Musik, sondern auch von einem breiten Publikum geschätzt wird, aufzutreten ist eines der erstrebenswertesten Ziele eines jeden Künstlers und Klangkörpers. Der Goldene Saal des Musikvereins ist nicht nur untrennbar mit dem bedeutungsvollen musikalischen Erbe Österreichs verbunden, sondern auch mit der wechselvollen Geschichte der griechischen Diaspora. So hatte Nikolaus Dumba, Sohn des aus Vlasti in Kozani stammenden Stergios Doumbas, maßgeblichen Anteil an der Errichtung und Gestaltung des Saales. Zudem war Dumba ein persönlicher Freund der Avantgarde der Komponisten seiner Zeit und großer Mäzen der Kunst. Das Konzert des Thessaloniki State Symphony Orchestra in einem der weltweit berühmtesten Konzertsäle trägt daher über die an sich schon beeindruckende Bedeutung auch eine starke Symbolik in sich.

Mit dem außerordentlich vielfältigen Programm des Konzerts bietet das Thessaloniki State Symphony Orchestra dem internationalen Publikum ein breit gefächertes Panorama moderner und zeitgenössischer Sinfonik. Mit der Dodekanesischen Suite Nr. 1 von Giannis Konstantinidis stellt es eines der repräsentativsten Werke der Griechischen Nationalen Musikszene vor. Mit der Uraufführung des Konzerts für antike Lyra und Orchester, das der berühmte türkische Komponist und Pianist Fazıl Say im Auftrag der Thessaloniki State Symphony Orchestra komponierte, bei der international renommierte Interpret Nikos Xanthoulis als Solisten an der antiken Lyra zu erleben ist, schlägt das Orchester eine Brücke zwischen dem Jahrtausende alten Erbe und zeitgenössischen musikalischen Strömungen.

Mit der Neunten Symphonie von Dmitri Schostakowitsch unter der Leitung von Thomas Sanderling, der mit dem großen Komponisten zu dessen Lebzeiten zusammenarbeitete, sowie den Rokoko-Variationen für Violoncello und Orchester mit dem österreichischen Virtuosen Jeremias Fiedl als Solisten vervollständigt das Thessaloniki State Symphony Orchestra das Programm ihres wegweisenden Konzerts und präsentiert herausragende Beispiele der modernen und zeitgenössischen klassischen Musik.

Das Konzert des Thessaloniki State Symphony Orchestra in Wien, einer Metropole mit einzigartiger musikalischer Tradition und einem reichen Erbe der Entwicklung und Aufführung sinfonischer Musik stellt eine wohlverdiente Bestätigung der Arbeit dar, die das Orchester in den letzten Jahren systematisch geleistet hat. Zugleich ist es ein beeindruckender Beweis seiner erfolgreichen Bestrebungen, als Orchester auf der Weltkarte der Musik einen Platz einzunehmen und sich einem besonders anspruchsvollen Publikum erneut vorzustellen. Dieses Konzert ist ein weiterer Schritt zur internationalen Etablierung des Thessaloniki State Symphony Orchestra als Ensemble von höchstem Rang.

Ich gratuliere Simos Papanas, dem Direktor des Thessaloniki State Symphony Orchestra, dem gesamten Team und allen Mitwirkenden des bevorstehenden Konzerts in einem der weltweit bedeutendsten Tempel der Musik. Dem Orchester wünsche ich viele weitere, ebenso glückliche Erfolge in der Zukunft.

Dr. Lina Mendoni
Kulturministerin
Griechenlands



THESSALONIKI STATE SYMPHONY ORCHESTRA



Yannis Constantinidis (1903-1984)

Dodecanesian Suite, Nr. 1 16'

i. Andante sostenuto - Allegretto

ii. Con moto

iii. Allegro piacevole – Vivo e giocoso

iv. Andante mesto

v. Andantino quasi parlando –

Allegretto semplice

vi. Finale: Andante lento –

Allegro vivo ma non troppo



Die erste Dodekanes-Suite komponierte Konstantinidis bereits 1948. Sie ist dem Schweizer Musikwissenschaftler Samuel Baud-Bovy gewidmet, dessen 1930 und 1931 in zwei Bänden publizierter Sammlung „Songs of the Dodecanese“ – einer erstaunlichen Studie über die Tänze und Lieder dieser entlegenen Inseln – die Themen entnommen sind. Konstantinidis' Musik hat diesen wunderbaren Inseln ein neues Leben eingehaucht und sie weltweit bekannt und beliebt gemacht.

Die Suite besteht aus insgesamt 6 Sätzen, die einer zweigeteilten Form im Wechsel von langsamen und schnellen Rhythmen folgen. Dabei kommt sie dem Bedürfnis des Komponisten nach, so viel melodisches Material wie möglich zu verwenden. Der erste Satz verarbeitet das Liebeslied „Dyosmaraki“ von der Insel Karpathos, der zweite einen lebhaften und fröhlichen Tanz aus Kalymnos. Der dritte Satz besteht aus einem Lied und einem Hirten-Tanz von der Insel Rhodos. Im vierten Satz kommt eine melancholische Weise aus Leros zum Vortrag, während sich der fünfte Satz in einem fröhlichen „Zervodexos“-Tanz im charakteristischen „Archangelos“-Rhythmus von Rhodos Ausdruck verschafft. Das Finale bilden schließlich zwei weitere Tänze aus Rhodos, das traditionelle „Hochzeitslied“ und die eindrucksvolle „Sousta“.

Peter Iljitsch Tschaikowsij (1840-1893)

Variationen über ein Rokoko -
Thema für Violoncello und Orchester,
op. 33 23'

Moderato quasi andante -

Thema: Moderato semplice

Variation I: Tempo della thema

Variation II: Tempo della thema

Variation III: Andante sostenuto

Variation IV: Andante grazioso

Variation V: Allegro moderato

Variation VI: Andante

Variation VII: Allegro vivo – Coda



Die nächsten beiden Variationen haben einen anmutigen Charakter und versprühen eine frische Kühle, wohingegen die sechste Variation von leichter Melancholie geprägt ist. Diese vorübergehende Stimmung bringt in der letzten Variation die Freude im Einklang mit charakteristischen Passagen aus den berühmten Balletten des Komponisten zurück.

Tschaikowski gibt dem Cellisten in diesem Werk die Gelegenheit, die vielen Nuancen des Instruments vorzustellen und seine Virtuosität unter Beweis zu stellen. Gleichzeitig verleiht er hier seiner Liebe zur Musik der Klassik Ausdruck. Erwähnenswert ist, dass es sich um ein originales Werk im Rokokostil handelt und nicht um die Adaption eines bereits bestehenden Themas. Als Anekdote in die Geschichte eingegangen ist der Streit des Komponisten mit dem Cellisten Wilhelm Fitzenhagen, für den er die Variationen geschrieben hatte und der auf Änderungen bestand, wenn er sie spielte. Die beiden stritten sich öffentlich und betonten bei jeder Gelegenheit die Richtigkeit ihrer Positionen. Der Streit endete erst, als Tschaikowsky aufgab, sich weiter mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Im Anschluss an den Streit beschäftigte sich der Cellist Victor Kubatsky mit dem Stück und entdeckte die Originalfassung der Komposition, nachdem er das Manuskript hatte röntgen lassen. Seitdem kommen beide Versionen der Variationen zur Aufführung.

Nikos Kyriakou

Fazıl Say (1970)

Konzert für Antike Lyra,
Op. 122 (2025) 11'

Ballade von Ephesos



Photo © Fethi Karaduman

Bei der Komposition dieses Werks habe ich mich intensiv mit den alten anatolischen Modi beschäftigt: ionisch, phrygisch, äolisch ... Tonarten, die noch heute in der Musik Anatoliens nachklingen und sich in Makams wie dem Hüseyñi und anderen wiederfinden. Durch die Nutzung der Obertöne konnte ich den Tonumfang des Instruments um eine zweite Oktave erweitern und so trotz seines ursprünglichen Ambitus von nur sieben Tönen eine Palette von vierzehn ganzen Tönen erschließen. Außerdem wurde eine Bass-Lyra in die Komposition integriert, wodurch der Klangumfang noch einmal zusätzlich erweitert werden konnte. Natürlich müssen diese alten Instrumente allesamt verstärkt werden, damit sie im Zusammenspiel mit einem großen Orchester zu hören sind. Mit einem Ensemble von 50 bis 60 Musikern wird jede dieser Aufführungen meiner Meinung nach nicht nur ein einmaliges musikalisches Ereignis sein, sondern auch eine faszinierende Auseinandersetzung mit unserer Geschichte – ein Erlebnis, das die Neugier wecken und zum Nachdenken anregen soll.

Fazıl Say

Dmitrij Schostakowitsch (1906-1975)

Symphonie Nr. 9 Es-Dur, op. 70 31'

I. Allegro II. Moderato III. Presto
IV. Largo V. Allegretto



Angesichts Beethovens neunter Sinfonie fühlt sich jeder Komponist angesichts der hohen Erwartungshaltung des Publikums in großer Verantwortung, sobald er die entsprechende Anzahl an Sinfonien erreicht hat. Schostakowitsch empfand dies besonders intensiv, zumal alle den Abschluss einer Trilogie epischer Sinfonien erwarteten, und noch mehr, da die Sowjetunion kurz davor stand, die Nazis endgültig zu besiegen. Er war sich all dessen bewusst und hatte mit einigen Äußerungen Erwartungen auf eine „nationale neunte Sinfonie“ geweckt, was sich für ihn als zweischneidiges Schwert erweisen sollte. In seinen Memoiren schreibt er: „Erwartet doch jetzt ein jeder und noch viel mehr der sowjetische Führer eine Fanfare von mir, eine Ode. Ich gebe zu, dass ich allen Hoffnung gemacht habe, doch wollte ich dies vermeiden. Alles wird sich jetzt gegen mich wenden.“ Der Druck war unerträglich und Schostakowitsch beschloss, unter Einsatz seines Genies und Humors etwas zu komponieren, das völlig anders war als das, was die Mehrheit erwartete. Seine Komposition sollte darüber hinaus so abstrakt sein, dass es nicht leicht sein würde, negative Reaktionen zu provozieren. Schostakowitsch stellte seine Komposition 1945 fertig und sie wurde noch im selben Jahr in Leningrad uraufgeführt. Dirigent war Jewgeni Mrawinski, der viele Sinfonien Schostakowitschs zur Uraufführung brachte. Die relativ kurze Spieldauer des Werks und sein unbeschwerter Stil, in dem die Lebensfreude und der Humor mit dem für Schostakowitsch charakteristischen Sarkasmus dominieren, machen es zu einem anmutigen Zwischenstück zwischen den übrigen sinfonischen Werken des Komponisten.

Der **erste Satz** ist ein kurzes Allegro in Sonatenform und zeichnet sich durch eine Transparenz aus, die auf die Klassiker des Jahrhunderts vor der Entstehung des Werks verweist. Schostakowitsch überrascht den Hörer, der eine Fortsetzung seiner epischen, tragischen Sinfonien erwartet hätte, mit diesem kühlen Allegro, das großen Witz und die charakteristischen ironischen Züge des Komponisten vorträgt. Ein besonderer Moment ist das zweite Thema, eine erfrischende Liedform.

Der **zweite Satz** ist geprägt von Lyrik, wobei das Hauptthema einer Romanze ähnelt und auf verschiedenste Weise Emotionen weckt.

Das **Presto** wiederum ist stürmisch und auf einem spielerischen Thema aufgebaut, mit Schwankungen, die Heiterkeit verursachen, die erst gegen Ende einem Ausbruch von Düsternis weichen.

Das kurze **Largo** besteht fast ausschließlich aus einem Fagott-Rezitativ, das seine Geschichte über erhaltenen Akkorden im Hintergrund erzählt, hinzu kommen einige tragische Einwüfe der Trompeten und Posaunen.

Das **Finale** ist eine witzige Komödie mit beeindruckender kompositorischer Kunstfertigkeit. Es ist ein helles und farbenfrohes Gemälde voller Tänze und Feste, die sich auf höchst unterhaltsame Weise präsentieren.

Das sowjetische Regime war natürlich empört über das Werk, weil es „keinen Chor, keine Solisten, keine Apotheose, ja nicht einmal eine kleine Widmung“ enthielt. Die Komposition brachte Schostakowitsch in Misskredit, doch sollte der Komponist später sagen: „Ich konnte keine Apotheose für Stalin schreiben, nein, wirklich nicht“.

Nikos Kyriakou

Jeremias Fliedl

VIOLONCELLO

Jeremias Fliedl zählt zu den führenden österreichischen Cellisten seiner Generation. Seine Auftritte führten ihn zu international renommierten Festspielen wie den Salzburger Festspielen, der Mozartwoche Salzburg, der Schubertiade Hohenems oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, außerdem konzertierte er unter anderem im Wiener Musikverein, im Wiener Konzerthaus, im Centre for Fine Arts Brüssel, im Konzerthaus Dortmund und der Laeiszhalle in Hamburg. Er trat u. a. mit Petrit Çeku, Stéphane Denève, Veronika Eberle, Ariane Haering, Martin Haselböck, Ziyu He, Maximilian Kromer, Gerhard Marschner, Callum McLachlan, Nikola Meeuwens, Nils Mönkemeyer, Daniel Müller-Schott, Benedict Mitterbauer, Julian Rachlin, Timothy Ridout, Linus Roth, Case Scaglione, Benjamin Schmid, dem Simply Quartet, Emmanuel Tjeknavorian, Kiran Atom Tellian, Dmitry Udovichenko und Dominik Wagner auf.

Als Solist konzertierte er u.a. mit Orchestern wie den Brüsseler Philharmonikern, dem Orchestra Sinfonica di Milano, den Bremer Philharmonikern, dem Royal Chamber Orchestra of Wallonia, dem Württemberger Kammerorchester Heilbronn, dem Münchener Kammerorchester, den Salzburger Orchester Solisten. In der Saison 2025/26 wird Jeremias Fliedl unter der Leitung von Thomas Sanderling sein Debüt mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Thessaloniki geben, außerdem mit dem Dänischen Kammerorchester unter der Leitung von Adam Fischer, dem Orchestra della Toscana, dem Wiener Kammerorchester unter der Leitung von Joji Hattori und dem Nationalorchester von Lyon unter der Leitung von Thomas Gugges.

2024 erschien sein Debüt-Album „TRANSFORMATION“, das begeisterteste Kritiken erhielt: „ein prächtiges Fest von Cello-Timbres“ (BBC Music Magazine), „fulminant“ (Die Presse), „technisch brillant und mit erstaunlicher musikalischer Reife“ (Concerti), „fesselnd“ (Salzburger



Nachrichten), „beseelte Expressivität, herrliches Legato“ (Klassik Heute). Das Album wurde mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter Emmanuel Tjeknavorian aufgenommen und erschien beim Label Berlin Classics.

1999 in Klagenfurt geboren, wurde Jeremias Fliedl nach der Grundausbildung bei Igor Mitrovic in seiner musikalischen Entwicklung wesentlich von Heinrich Schiff als dessen letzter Student an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien betreut und geprägt.

Er absolvierte sein Bachelorstudium bei Clemens Hagen an der Universität Mozarteum Salzburg und schloss sein Masterstudium bei Julian Steckel an der Hochschule für Musik und Theater München ab. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er von Daniel Müller-Schott und Michael Sanderling. Fliedl ist Preisträger des Internationalen Wettbewerbs für Violoncello in Lizen, des Svirěl International Music Competition Slovenia, des Antonio-Janigro-Wettbewerbs und der erste österreichische Cellist, der einen Preis beim Queen-Elizabeth-Wettbewerb gewonnen hat.

Jeremias Fliedl spielt das „Gendron, Lord Speyer“-Cello von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1693, das ihm als Leihgabe von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt wird.

Nikos Xanthoulis

ALTGRIECHISCHE LYRA

Dr. Nikos Xanthoulis ist Komponist, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie von Athen und korrespondierendes Mitglied des Archaeological Institute of America.

Von 1984 bis 2009 bekleidete er 25 Jahre lang die Stelle des 1. Solotrompeters im Orchester der Griechischen Nationaloper und leitete von 2009 bis 2012 deren pädagogische Abteilung.

Als Solist und Komponist ist er in über 30 Ländern aufgetreten. Er hat fünfzehn eigene Plattenaufnahmen veröffentlicht und mit verschiedenen Ensembles an vier weiteren Einspielungen mitgewirkt.

Sein Hauptwerk als Komponist besteht aus Kinderopern, von denen zwei an der Athener Nationaloper aufgeführt wurden, darüber hinaus schrieb er die Musik für Aufführungen antiker Theaterstücke. Ihn verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit Aspasia Papatathanasiou (10 Jahre) und mit Anna Synodinou (Festival Athen-Epidavros).

Seit 2010 widmet er sich dem Studium der antiken griechischen Lyra, für die er mit dem „Konzert für antike Lyra und Sinfonieorchester“ das erste Solokonzert nach 1600 Jahren der Stille schrieb. Das Werk wurde von ihm selbst in Polen (Jelenia Góra) und Berlin (30. und 31. Dezember 2015) vorgestellt.

Die „Antigone“, für die er die Musik schrieb und die im 6. Jahr in Folge im Moskauer Luna-Theater aufgeführt wird, gehört zu den 5 beliebtesten klassischen Aufführungen in Russland. 2017 inszenierte das Staatliche Musiktheater Simferopol die „Troerinnen“ mit Begleitung eines Sinfonieorchesters; das Werk gehört seitdem zum Repertoire des Theaters. Im Sommer 2018 gewannen die „Troerinnen“ den Grand Prix des Moskauer Theaters für die beste klassische Aufführung in Russland.



Im Mai 2018 veröffentlichte Xanthoulis in einer zweisprachigen Ausgabe (Griechisch – Englisch) die weltweit erste Methode zum Erlernen der altgriechischen siebenstimmigen Lyra. Für das Akademische Theater von Wladiwostok schrieb er die Musik zu Sophokles' „Ödipus Tyrannos“ und Bulgakows „Meister und Margarita“. Seit drei Jahren arbeitet Xanthoulis mit dem Dramatiker Christoforos Christofis zusammen, mit dem er ein höchst fruchtbares Zusammenwirken pflegt (zwei ihrer Stücke wurden im Athener Megaro Mousikis aufgeführt: 2021 „Die Anrufung des Prometheus“ und 2022 „Vollmond“).

Das Archaeological Institute of America hat ihm zweimal die Kress Lectureship verliehen (2011 und 2017).

Thomas Sanderling

DIRIGENT

Thomas Sanderling kann auf eine mehr als 50 Jahre währende Karriere als gefeierter Dirigent zurückblicken, die ihn auf alle großen Podien der Welt führte. Für seine künstlerischen Leistungen, Konzert- und Operndirigate sowie zahlreichen Einspielungen ist er mehrfach ausgezeichnet worden. Unter seiner Leitung kamen etliche Instrumental- und Bühnenwerke von Komponisten und Komponistinnen wie Schostakowitsch, Weinberg oder Gubaidulina zur Uraufführung. Von 2017 bis zum Ausbruch des Krieges in der Ukraine 2022 war er der Chefdirigent des Novosibirsk Philharmonic Orchesters.

Thomas Sanderling wurde 1942 als Sohn des im Exil lebenden Dirigenten Kurt Sanderling im russischen Novosibirsk geboren. Nach ersten Studien in Leningrad setzte er seine Ausbildung in Berlin an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ fort und debütierte bereits 1962 als Dirigent. Im Alter von 24 Jahren wurde er Musikalischer Leiter des Opernhauses Halle. Bereits zu dieser Zeit gastierte er häufig bei führenden Orchestern und Opernhäusern wie der Dresdner Staatskapelle, dem Leipziger Gewandhaus und der Komischen Oper in Berlin.

1978 machte ihn sein Debüt an der Wiener Staatsoper weltweit bekannt und läutete seine internationale Karriere ein, die ihn an so bedeutende Opernhäuser wie das Teatro La Fenice, das Bolschoi-Theater, das Mariinski-Theater, die Königliche Oper Kopenhagen sowie an die Staatsopern in Berlin, Hamburg und München führte. Im Jahr 2013 kürte die Zeitschrift Opernwelt die von ihm geleitete Produktion von Mieczyslaw Weinbergs Der Idiot (nach Dostojewski) zur „Uraufführung des Jahres“, die auch auf CD erhalten wurde.

In zahlreichen Gastspielen leitete Thomas Sanderling renommierte Orchester in Wien und London (Philharmonia Orchestra, London Symphony, Royal Philharmonic), das Liverpool Royal Philharmonic Orchestra, die Tschechische Philharmonie, die bedeutendsten russischen Orchester, das Konzerthausorchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester in Deutschland, England, Italien, den Niederlanden und Polen sowie die Orchester in Dallas, Pittsburgh, Baltimore, Detroit, Vancouver und Montreal.

Eine besonders enge Zusammenarbeit verbandete ihn mit der St. Petersburger Philharmonie, mit der er regelmäßig konzertierte. Das Osaka Symphony Orchestra verlieh ihm den Titel „Ehrenmusikdirektor auf Lebenszeit“.



Über die Zusammenarbeit mit Künstlern wie David Oistrach, Emil Gilels, Gidon Kremer, Herbert von Karajan, José van Dam, Leonard Bernstein, Gerald Finley, Gundula Janowitz, Robert Holl, Rudolf Buchbinder, Natalia Gutman, Sergei Leiferkus, Anna Malikova, Paul Tortelier oder Walter Berry hinaus, verband ihn eine besondere Bekanntschaft mit Dmitri Schostakowitsch, dessen 13. und 14. Symphonie er in Deutschland zur Erstaufführung brachte. Viele weitere Kompositionen Schostakowitschs gelangten unter der Leitung von Thomas Sanderling zur Uraufführung oder wurden erstmals auf CD eingespielt. Er ist außerdem für sein Engagement um die Musik von Mieczyslaw Weinberg bekannt. So war er im Jahr 2015 Mitbegründer der Internationalen Mieczyslaw-Weinberg-Gesellschaft und hat Werke wie das Requiem, die 7. Symphonie für Streichorchester und Cembalo, die 21. Symphonie oder die Oper Der Idiot erstmals in Deutschland oder weltweit aufgeführt.

Thomas Sanderling hat zahlreiche Werke auf CD eingespielt und dafür höchste internationale Auszeichnungen erhalten. Für seine Aufnahme von Mahlers 6.

Sinfonie mit den St. Petersburger Philharmonikern sowie aller Sinfonien von Albéric Magnard gewann er 1998 den Cannes Classical Award. Die Einspielung von Paul Kletzki's Klavierkonzert mit Joseph Banowetz und dem Russian Philharmonic Orchestra brachte ihm 2010 eine Grammy-Nominierung ein; auch für seine Weltersteinspielung der 5. und 6. Sinfonie des österreichischen Komponisten Karl Ignaz Weigl, hat Thomas Sanderling weltweit hervorragende Kritiken erhalten. Weltweite Anerkennung und hervorragende Kritiken (u. a. Editor's Choice vom renommierten Gramophone magazine) fanden auch seine beiden Aufnahmen von unveröffentlichten Werken Schostakowitschs mit dem Russian Philharmonic Orchestra und Sergei Leiferkus für die Deutsche Grammophon im Jahr 2006, die ihn einmal mehr als exzellenten Interpreten des russischen Komponisten ausweisen. Zuletzt wurde er gemeinsam mit Linus Roth und dem London Symphony Orchestra für ihre Aufnahme von Violinkonzerten Tschairowskys und Schostakowitschs mit dem ECHO Klassik 2017 gewürdigt.



Photo © Yannis Gutmann

Das TSSO ist die wichtigste und traditionsreichste Institution der symphonischen Musik in Nordgriechenland und eine der bedeutendsten kulturellen Organisationen des Landes. Es wurde 1959 vom bedeutenden Dirigenten und Komponisten Solon Michaelides gegründet und besteht derzeit aus 111 Musikern.

Das TSSO ist das führende Sinfonieorchester des Landes mit der bedeutendsten internationalen Diskographie und nimmt regelmäßig mit Weltklasse-Labels wie Deutsche Grammophon, EMI, BIS Records, Naxos und Berlin Classics auf.

Mehrere Aufnahmen des Orchesters wurden international ausgezeichnet und mit begeisterten Kritiken bedacht – ein eindrucksvoller Beleg für seine Rolle als kultureller Botschafter Griechenlands auf der Weltbühne.

Die internationale Präsenz des TSSO umfasst erfolgreiche Auftritte in Berlin, München, Beijing, Prag, Valencia, Rom, Florenz, Pistoia, Marseille, Straßburg, Clermont-Ferrand, Zypern und im Rahmen seiner Kooperation mit Ländern des Balkans hat das TSSO eine Reihe von Konzerten in Belgrad, Sofia, Bukarest, Skopje und Plovdiv gegeben. Die Liste der Künstler, die mit ihm zusammengearbeitet haben, umfasst unter anderem Luciano Pavarotti, Plácido Domingo, José Carreras, Aram Khatchaturian, Mstislav Rostropovich, Vladimir Ashkenazy, Maxim Shostakovich, Aldo Ciccolini, Ivo Pogorelich, Leonid Kogan, Leonidas Kavakos, Salvatore Accardo, Gil Shaham, Daniel Hope, Paul Badura-Skoda, Natalia Gutman, Mischa Maisky, Alexandre Desplat, Michael Nyman, Ian Gillan, June Anderson, Marcelo Álvarez, Thomas Hampson, Patrick Gallois, Avi Avital, Odysseas Dimitriadis, und viele andere.

Seit 2022 ist Simos Papanas Direktor des Orchesters und sein Chefdirigent ist Leo McFall.

CHEFDIRIGENT DES TSSO

Leo McFall

1. VIOLINE

Konzertmeister
Simos Papanas
Antonis Sousamoglou
1. Stimmführer
Giorgos Petropoulos
Thodoris Patsalidis

Tutti
Evi Delfnipoulou
Akis Archontis
Maria Spanou
Eftychia Talakoudi
Christina Lazaridou
Giorgos Garyfallas
Ektoras Lappas
Stratos Kakampouras
Konstantinos Kampantais
Konstantinos Pavlakos
Evangelia Chatzpetrou
Evangelia Koutsodimou

2. VIOLINEN

1. Stimmführer
Anthoula Tzima
Andreas Papanikolaou
2. Stimmführer
Alketas Tziaferis
David-Aleksander Bogorad

Tutti
Mimis Topsisidis
Thanasis Theodoridis
Despina Papastergiou
Isabelle Both
Evangelia Kouzof
Popi Mylaraki
Eleftherios Adamopoulos
Maria Eklektou
Giorgos Kougioumtzoglou
Miguel Michailidis

Igor Selatmazidis
Inga Symonidou
Anastasia Misyrlis
Nikos Tsanakas
Iren Popouria

VIOLA

1. Stimmführer
Neoklis Nikolaïdis
Hara Seira
2. Stimmführer
Antonis Porichis
Alexandra Volsi
Tutti
Felicia Popica
Iriní Paralika
Christos Vlachos
Katerina Mitropoulou
Dimitris Delfnipoulos
2. Solooboe
Roza Terzian
Dimosthenis Fotiadis
Pavlos Metaxas
Athanasios Sourgounis
Renato Damonitsa
Antonios Tzivenis

VIOLONCELLO

1. Stimmführer
Apostolos Chandrakis
Dmitry Gudimov
Vassilios Saitis

2. Stimmführer
Lila Manola
Tutti

Dimitris Polizoidis
Yannis Stefanos
Christos Grimpas
Maria Anissegou
Dimitris Alexandrou
Ioanna Kanatsou
Zoran Stepic
Myrto Talakoudi
Mateo Sestani

KONTRABASS

1. Stimmführer
Charalambos Chimarios
2. Stimmführer
Giannis Chatzis
Tutti
Iriní Pantelidou
Michalis Sapountzis
Giorgos Polychroniadis
Konstantinos Manos
Eftychios-Theofanis Tiligadas

FLÖTE

1. Soloflöte
Nikolaos Dimopoulos
Othonas Gogas
2. Soloflöte
Yannis Anissegou
Malama Chatzi

OBOE

1. Solooboe
Dimitris Kalpaxidis
Dimitris Kitsos
2. Solooboe
Yannis Tsogias-Razakov
Panagiotis Kougioumtzoglou

KLARINETTE

2. Soloklarinette
Alexandros Stavidis
Alexandros Michailidis
Tutti
Vassilios Karatzvas

FAGOTT

1. Solofagott
Giorgos Politis
Kostas Vavalas
2. Solofagott
Maria Poulidou
Rea Pikiou
Tutti
Malina Iliopoulou

HORN

1. Solohorn
Traianos Eleftheriadis
Traianos Papadopoulou
2. Solohorn
Pandelis Fejoz
Angelos Koskinas
Tutti
Dimitris Despotopoulos
Eleftherios Grounis
Andriana Sous

TROMPETE

1. Solotrompete
Grigorios Netskas
Dimitris Gogas

2. Solotrompete

Giorgos Laskaridis
Tutti
Dimitris Kouratzinos
Konstantinos Giavouris

POSAUNE

1. Soloposaune
Filimon Stefanidis
Athanasios Ntonos
2. Soloposaune
Giorgos Kokkoras
Spiros Vergis
Tutti
Christos Giakkas

TUBA

2. Solotuba
Pavlos Georgiadis

PAUKE

1. Solopauke
Dimitris Vittis
Vladimir Afanasiev

SCHLAGZEUG

2. Soloschlagzeug
Konstantinos Argyropoulos
Panagio Karamouzi
Tutti
Sokratis Trouptsidis

HARFE

1. Soloharfe
Katerina Gima

PIANOFORTE

1. Solopiano
Marilena Liakopoulou

INSPIZIENT

Andreas Papanikolaou
STELL. INSPIZIENTIN
Maria Spanou



THESSALONIKI STATE SYMPHONY ORCHESTRA

€ 4,50

